

SOMMERAUSGABE 2025

bonikids

Das
Bonifatiuswerk-
Magazin
**FÜR KLEINE &
GROSSE
CHRISTEN**

Entdeckungsreise

Warum Pilgern mehr
als Wandern ist



EXTRA-BEILAGE
Die größten
**WALLFAHRTS-
ORTE**

Lerne die
**HEILIGE
EUGENIA**
kennen



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Hey Kinder,

habt ihr eine Ahnung, was Pilgern ist?
Wer pilgert, begibt sich auf eine besondere religiöse Wanderung, geht auf einem sogenannten Pilgerweg einem Ziel entgegen. Beides ist wichtig: der Weg UND das Ziel.

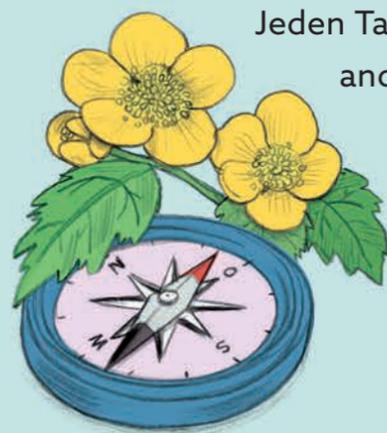
Manche Menschen spüren, dass ihnen etwas im Leben fehlt oder sie etwas vermissen. Das nennt man Sehnsucht – zum Beispiel die nach Gott. Oder ihnen ist etwas passiert, worüber sie nachdenken wollen. Da kann es guttun, über einen Pilgerweg zu einem besonderen religiösen Ort zu gehen, einer Pilgerstätte. Das sind meist berühmte Kirchen, bei denen schon viele Menschen zuvor waren, denen es ähnlich ging. Oft kommen einem auf einem solchen Pilgerweg viele gute neue Ideen für das eigene Leben. Auch der Glaube an Gott kann dabei stärker werden.

Vielleicht habt ihr schon mal vom Jakobsweg gehört? Sowohl der Weg als auch die Stadt, in die er führt, sind nach dem heiligen Jakobus benannt: Wo er in Santiago de Compostela in Spanien begraben wurde, steht heute eine große Kirche. Lukas, Dhana, Aki und ich wollten wissen, wie sich so ein Pilger-Abenteuer anfühlt – und stellt euch vor: Wir sind tatsächlich losgelaufen. Auf dem Jakobsweg!

Jeden Tag ein paar Kilometer. Übernachtet haben wir mit anderen Menschen in Pilgerherbergen. Unterwegs kann man tatsächlich über vieles nachdenken.

Am liebsten würde ich gleich wieder los.
Kommt, ich nehm euch mit!

Euer Max



Inhalt

2 Editorial

4 Sommerthema Pilgern

8 Drei Fragen an ...

10 Bastel- & Rätselspaß

12 Der BONI-Bus in Lettland

14 Lesezeit

17 Extra-Wissen

18 Vorbild(lich)!

19 Vorschau

Impressum

bonikids

Sommerausgabe 2025

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.

Kamp 22, 33098 Paderborn

www.bonifatiuswerk.de

Tel. 05251 2996-0

E-Mail info@bonifatiuswerk.de

Herausgeber

Generalsekretär Msgr. Georg Austen

Leitung Kommunikation

Matthias Band

Redaktion

Eva Dreier, bonikids@bonifatiuswerk.de

Art-Direktion

Christine Plößer

www.sequoia-media.com

Textredaktion

Ulrike Schwerdtfeger

Illustration

Anja Stiehler-Patschan

Herstellung

Bonifatius GmbH,

Druck · Buch · Verlag, Paderborn

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas Paderborn eG

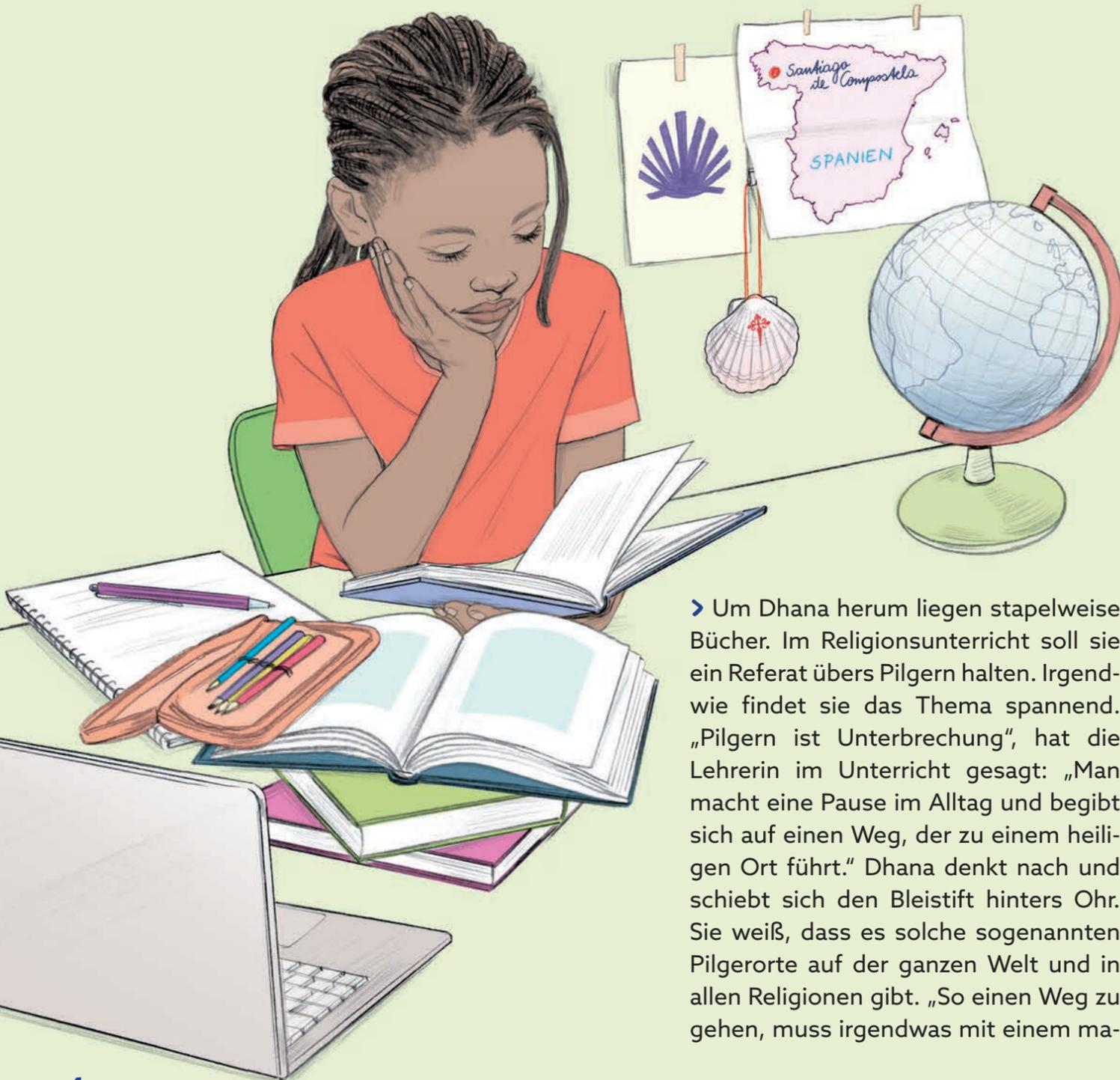
IBAN DE46 4726 0307 0010 0001 00

BIC GENODEM1BKC



Entdeckungsreise

Schon immer sind Menschen gepilgert und auf der Suche gewesen



› Um Dhana herum liegen stapelweise Bücher. Im Religionsunterricht soll sie ein Referat übers Pilgern halten. Irgendwie findet sie das Thema spannend. „Pilgern ist Unterbrechung“, hat die Lehrerin im Unterricht gesagt: „Man macht eine Pause im Alltag und begibt sich auf einen Weg, der zu einem heiligen Ort führt.“ Dhana denkt nach und schiebt sich den Bleistift hinters Ohr. Sie weiß, dass es solche sogenannten Pilgerorte auf der ganzen Welt und in allen Religionen gibt. „So einen Weg zu gehen, muss irgendwas mit einem ma-

chen“, denkt sie. Zumindest hat sie davon gelesen. Auch über den Begriff der „Auszeit“ stolpert sie bei ihrer Suche. Ihre Mutter sagt das auch manchmal, wenn ihr alles zu viel wird. „Pilgern kann auch Auszeit sein“, notiert Dhana und fragt sich zugleich, ob Menschen im Mittelalter auch schon Zeit für sich brauchten und deshalb Pilgerreisen unternommen haben.

Ort zum Nachdenken

Sie schaltet den Laptop ihrer Mutter ein und sucht im Internet nach Antworten auf ihre Fragen. „Da steht es ja!“, sagt sie: „Menschen gingen schon früh auf Pilgerreisen, weil sie dankbar für etwas waren, etwas Unrechtes getan, also gesündigt hatten, oder ein Versprechen einlösen mussten.“ Dhanas Religionslehrerin ist losgepilgert, nachdem ihre beste Freundin bei einem Autounfall ums Leben gekommen war. Als die Lehrerin im Unterricht davon erzählte, tat Dhana das sehr leid. Nun notiert sie: „Manchmal passieren Menschen schlimme Dinge. Dann brauchen sie einen besonderen Ort zum Nachdenken.“

Das langsame Gehen beim Pilgern könne helfen, dass Körper und Geist wieder in Einklang kommen. So hatte es die Lehrerin ausgedrückt – und auch



Der „Pilger“ (vom lateinischen Wort „Peregrinus“) reist an einen religiösen oder heiligen Ort, meistens zu Fuß.

gleich erklärt: „Beim Pilgern achtet man auf den Weg, die eigenen Füße, die Umgebung, die Ruhe und die nächste Unterkunft. Alles geht langsamer als sonst. Bei jedem Schritt kommen und gehen Gedanken. Und man freut sich, wenn man am Wegesrand eine schöne Blume oder eine Bank entdeckt.“ Sie strahlte richtig, als sie das erzählte. Dhana erinnert sich gut daran. Auch, dass die Lehrerin noch immer ein Leuchten in den Augen hatte, als sie – fast ein wenig geheimnisvoll – hinzufügte: „Mit jedem und jeder von uns ist Gott unterwegs. Nicht nur auf dem Pilgerweg, sondern auch sonst im Leben. Manchmal suchen wir ihn, ohne es zu wissen.“ <



Der hölzerne Pilgerstock, auch bekannt als Jakobsstab, ist ein treuer Begleiter auf vielen Wegen und bietet Halt.

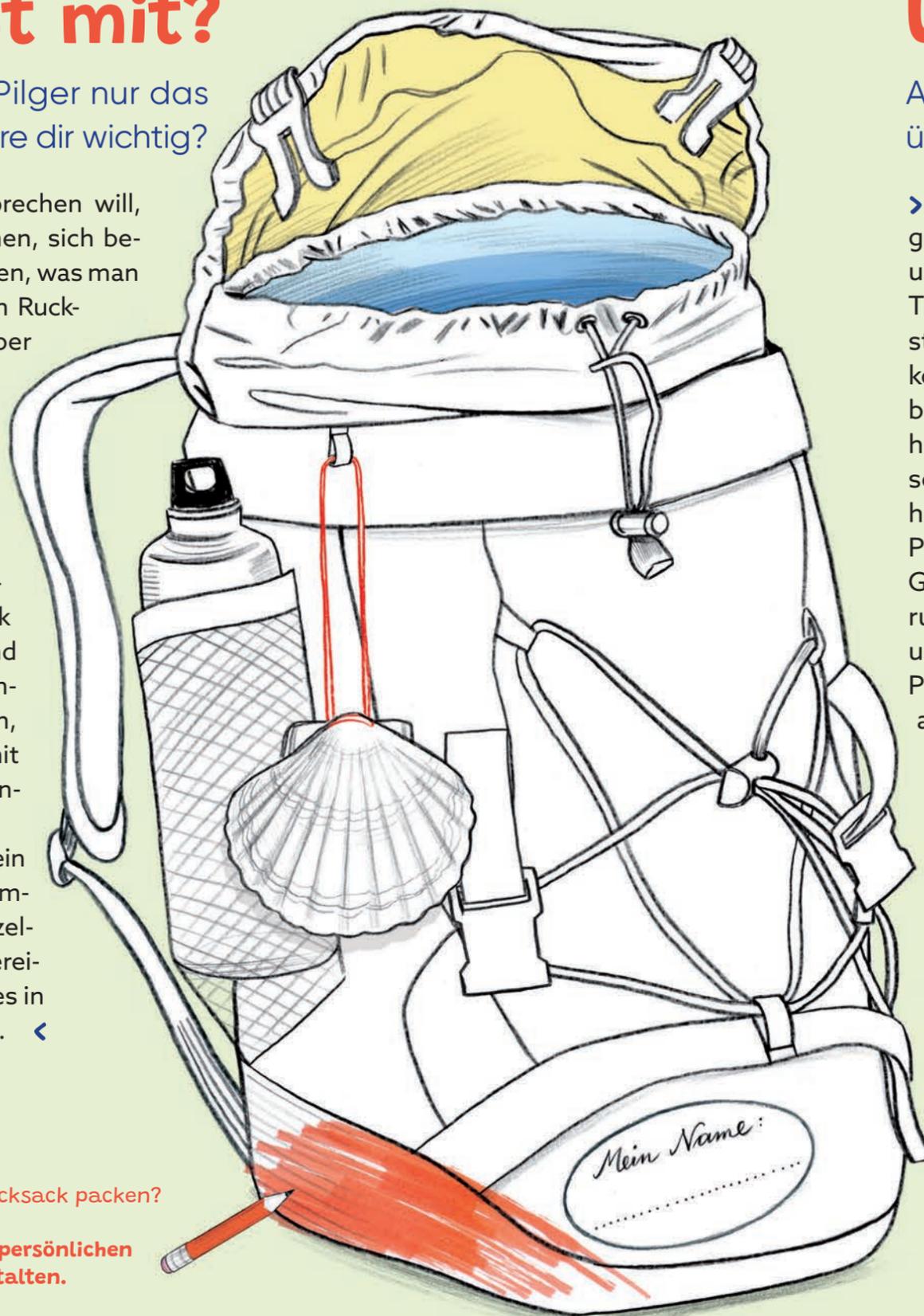
Was kommt mit?

Auf ihrem Weg können Pilger nur das Nötigste tragen. Was wäre dir wichtig?

➤ Wer zu einer Pilgerreise aufbrechen will, muss mit ganz wenig auskommen, sich begrenzen. Man kann nur mitnehmen, was man am Körper trägt und was in den Rucksack passt. Was die Schultern über mehrere Tage oder Wochen tragen können. Zu entscheiden, was für sie das Nötigste ist, kann für manche Menschen richtig schwierig sein. Weil sie auf alle Fälle vorbereitet sein wollen. Praktische Kleidung gehört genauso in den Rucksack wie Ausrüstung, Verpflegung und ein paar wichtige persönliche Dinge wie zum Beispiel ein Tagebuch, die Bibel oder ein Gebetbuch mit Anliegen, die einem liebe Menschen mit auf den Weg geben.

Zum Geburtstag hat Max ein Buch über den Jakobsweg bekommen, mit dem er sich auf die einzelnen Abschnitte des Weges vorbereiten kann. Das hat er als allererstes in die große Seitentasche gepackt. ◀

➔ **Stell dir vor, auch du gehst auf eine Pilgerreise:** Was würdest du in deinen Rucksack packen? Und wie sähe dieser aus? **Hier kannst du deinen ganz persönlichen Rucksack ausmalen und gestalten.**



Unterwegs mit Gott

Auf Pilgerwegen können Menschen über vieles nachdenken

➤ Auf der ganzen Welt und in allen großen Religionen gibt es Pilgerwege und -orte. Vielen Gläubigen gibt es Trost, an einer sogenannten Pilgerstätte anzukommen und dort beten zu können. Meist gibt es an diesen Orten besondere Bauwerke, oder Heilige haben dort gelebt, die für viele Menschen wertvolle Vorbilder sind. Dorthin zu kommen, ist oft anstrengend – Pilgerwege bringen Menschen an die Grenzen ihrer Kraft. Bei einer Wanderung geht es vor allem um den Sport und die Natur. Aber wer sich für das Pilgern entscheidet, will noch mehr als das erleben. Denn während Pilger unterwegs sind, haben sie Zeit, in sich drinnen zu spüren, was ihnen wichtig ist. Dadurch merken sie meistens auch, was gerade nicht so wichtig ist in ihrem Leben. Weil sie ja weg sind von zu Hause und mit viel Abstand über ihr Leben nachdenken. Vielen tut das gut. Und viele spüren dabei, dass Gott mit ihnen unterwegs ist. ◀

Wusstest du's?

Auch Jesus ist gepilgert: mit seinen Eltern nach Jerusalem. (Lukasevangelium Kapitel 2, Vers 41–52)



DIE MUSCHEL

Was bedeutet sie eigentlich?

Die Jakobsmuschel ist nicht nur ein Erkennungszeichen unter Pilgern, sondern markiert auch den Jakobsweg, der bis zur Kathedrale nach Santiago de Compostela in Spanien führt. Dort soll der heilige Jakobus (auf Spanisch „Santiago“) begraben sein, der einer der ersten zwölf Jünger Jesu war. Eine Legende erzählt, dass er nach seinem Tod mit Muscheln übersät an der spanischen Küste angespült wurde.

Praktisch: Mit der Muschel schöpften Pilger ursprünglich auch Wasser, nahmen Mahlzeiten zu sich oder Spenden entgegen.



3 Fragen an ... Georg Austen

Generalsekretär des
Bonifatiuswerkes

Was ist der Unterschied zwischen Pilgern und Wallfahren?

Wallfahrten sind typisch katholisch: Gläubige begeben sich zu einer Wallfahrtskirche an einem für den Glauben wichtigen Ort. Dies geschieht häufig in Gruppen und an bestimmten Festtagen. Gemeinsam singt und betet man: etwa zur Muttergottes, der Mutter Jesu. Von ihr erbitten viele Gläubige Unterstützung für ihr Leben: zum Beispiel Trost, wenn sie traurig sind. Am Wallfahrtsort feiern Gläubige einen Gottesdienst, zünden Kerzen an und beten für Menschen, die ihnen besonders wichtig sind. Vielleicht weißt du von einer Wallfahrt auch in deiner Nähe? Auf einen Pilgerweg zu gehen, entscheiden Menschen für sich. Beim Pilgern ist oft der Weg wichtiger, bei der Wallfahrt das Ziel. Das Wichtigste geschieht jedoch in der Beziehung zwischen Gott und den Menschen.



Haben Sie einen Lieblingspilgerweg?

Ich möchte dir gerne von der heiligen Birgitta erzählen: Sie hat vor langer Zeit in Schweden gelebt und war auf vielen Pilgerwegen unterwegs – unter anderem pilgerte sie nach Santiago de Compostela in Spanien, Jerusalem in Israel und Rom in Italien. Du kannst dir vorstellen: nicht nur weit, sondern auch ziemlich anstrengend. Bei manchen Reisen begleitete ihr Mann Ulf sie. Als er starb, wollte Birgitta nicht wieder heiraten, sondern für Jesus leben. Darum gründete sie einen Orden, eine Gemeinschaft aus gläubigen Frauen. Noch heute gibt es Klöster ihrer Gemeinschaft, vor allem in Nordeuropa. Und ein Abschnitt auf dem Jakobsweg ist nach ihr benannt: Der „Birgitta-Weg“ führt von der Insel Rügen bis in die Nähe von Hamburg. Viele Menschen pilgern auch heute auf diesem Weg.



Welche bekannten Pilger- und Wallfahrtsorte gibt es in Deutschland?

Hast du schon mal was von Altötting in Bayern oder Kevelaer im Bundesland Nordrhein-Westfalen gehört? Das sind bekannte Marienwallfahrtsorte in Deutschland – Orte, an denen ganz besonders Maria, der Mutter Jesu, gedacht wird. Ein weiterer bekannter Pilgerort in Deutschland ist Köln. Im großen Kölner Dom werden die Reliquien, also Knochen, von den Heiligen Drei Königen verehrt. Viele Menschen berichten von Wundern, die Gott gewirkt hat, nachdem sie an diesen Orten gebetet haben. Als Wallfahrer und Pilger machen Gläubige wichtige religiöse Erfahrungen für ihr Leben. Ganz bestimmt gibt es auch in deiner Nähe Pilger- und Wallfahrtsorte.



Wenn auch du Fragen hast,
schreib doch eine E-Mail an:
bonikids@bonifatiuswerk.de



Bastel- & Rätselspaß

Lavendelzapfen

Sommerduft für Rucksack oder Kleiderschrank

Du brauchst:

Lavendel-Blütenstängel (am besten eine ungerade Anzahl, z.B. 15 Stück), Geschenkband (ca. 2 m lang), Schnur (ca. 15 cm lang)



Anleitung:

Entferne einzelne Blüten und die unteren Blättchen.

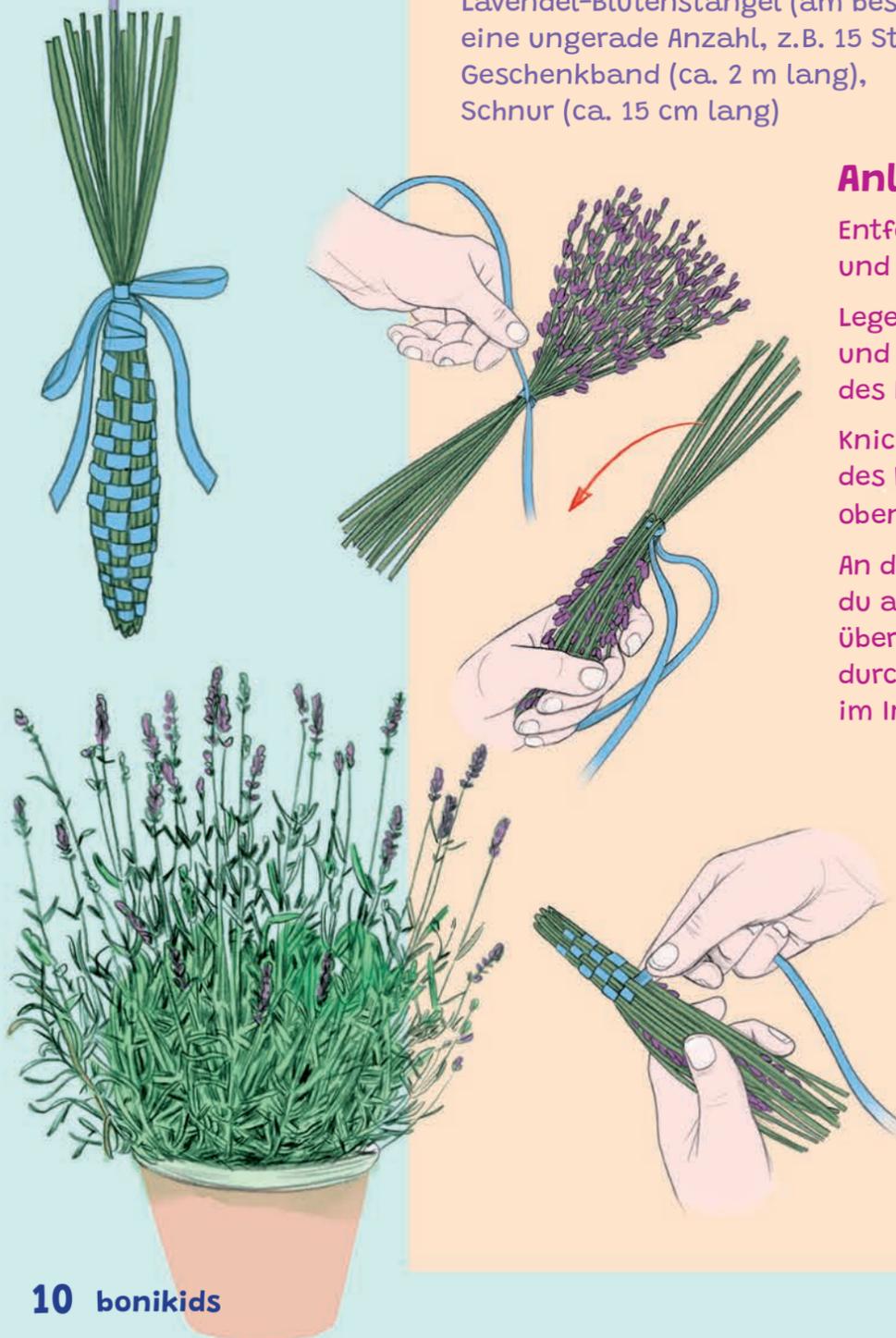
Lege die Blütenstängel zusammen und binde sie mittig mit dem Ende des Bands zusammen.

Knicke die Stängel unterhalb des Knotens vorsichtig nach oben in Richtung Blüten.

An der geschlossenen Seite fängst du an, das Band einzuweben: mal über die Stängel und mal drunter durch (die Blüten befinden sich im Innern des Zapfens).

Wenn du am Band ziehst, schließt sich der Zapfen. Nun knotest du das Band um die Stängel und befestigst die Schnur zum Aufhängen ebenfalls daran.

Zum Schluss kannst du die überstehenden Enden der Stängel gleichmäßig abschneiden.



Erreiche dein Ziel

Rätselspaß: Welcher Weg ist der richtige?



Gewinne ein Taschenmesser mit Klappbesteck

Die Gewinner vom letzten Rätsel erfährst du im Internet: bonikids.de



Welche Zahl führt zum Ziel: ____

Sende die Lösungszahl bis zum 15. Juli 2025 mit deiner vollständigen Postadresse per E-Mail an: bonikids@bonifatiuswerk.de oder per Post an: Redaktion „bonikids“, Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V., Kamp 22, 33098 Paderborn*

* Mit der Einsendung der Lösung erklären sich die Teilnehmer und deren Eltern damit einverstanden, dass die Namen der Gewinner auf www.bonifatiuswerk.de veröffentlicht werden.

Neues vom
gelben Helfer
BONI-BUS

Aglona im August

In Lettland spürt Max die Kraft der Wallfahrt

› Mit einem Ruck kommt der BONI-Bus zum Stehen. Neugierig schaut Max aus dem Fenster: Als er die vielen Menschen sieht, fragt er sich, ob man sich in dem Getümmel da draußen verlieren kann ... Er rutscht ein bisschen näher an seine Patentante heran, die neben ihm sitzt. Pia hat Max mitgenommen auf eine ganz besondere religiöse Reise, eine Wallfahrt.

„Lettland ist wunderschön!“, hatte sie geschwärmt. Das war bei einem ihrer letzten Besuche. Spontan hatte sie Max eingeladen, sie zu begleiten. Der musste nicht lange überlegen. Nur Mama und Papa waren erst ein bisschen überrumpelt. „Also gut“, sagten sie schließlich: „Dann fährst du ein paar Tage

mit Pia nach Lettland und anschließend mit deinen Freunden nach Spanien – während wir mit deiner Schwester an die Nordsee fahren.“

Max war schon oft an der Nordsee. Lettland ist viel spannender, dachte er. Erst recht mit seiner weltbesten Patentante! Nun waren sie



Auch der BONI-Bus ist immer mal wieder in Aglona zu sehen: Er begleitet die Gläubigen, hält Essen und Trinken für die Pilger bereit und transportiert diejenigen, die nicht (mehr) laufen können.

also wirklich in Aglona angekommen. Max kann es immer noch nicht fassen: Sie sind an einem ganz besonderen Ort – wow! Eine Mischung aus Liedfetzen in allen möglichen Sprachen weht ihnen entgegen. Noch nie hat er so viele betende Menschen auf einmal gesehen.

Überall Lieder und Gebete

„Eine Wallfahrt ist etwas ganz Besonderes im Leben“, sagt Pia und schaut Max an. „Man spürt die Kraft des Gebets und der Gemeinschaft“, fährt sie fort. Schon oft ist sie mit dem BONI-

Bus mitgefahren, auch an andere Orte. „Mitte August ist an Marienwallfahrtsorten wie diesem besonders viel los“, weiß sie. Immer mehr nähern sich die beiden inmitten vieler anderer Menschen der großen weißen Kirche. Die hat Max schon vom Bus aus gesehen: Vor dem strahlend blauen Himmel sieht sie besonders toll aus, findet er. Kurz bleibt Max stehen und dreht sich um. Die Glocken läuten zur heiligen Messe. In diesem Moment spürt Max ganz deutlich: „Pia hat recht: Das hier muss wirklich ein ganz besonderer Ort sein!“

Am 15. August feiert die katholische Kirche ein wichtiges Fest: „Mariä Aufnahme in den Himmel“ oder kurz „Mariä Himmelfahrt“. Gott hat Maria nach ihrem Tod mit ihrer Seele und ihrem Körper in den Himmel aufgenommen. Das Fest schenkt uns die Hoffnung, dass auch wir einmal – wie Maria – nach dem Tod bei Gott im Himmel sein dürfen.



Schritt für Schritt ...

Die Bonikids unterwegs auf dem Jakobsweg



› Noch einen Moment lang sind die Rücklichter des Linienbusses zu sehen, dann ist er um die Ecke verschwunden. „Also los!“, sagt Robert und setzt seinen Rucksack auf. Max' Onkel hat sich drei Wochen frei genommen, um die Kinder auf ihrem großen Abenteuer zu begleiten: Sie haben sich vorgenommen, ein Teilstück des spanischen Jakobsweges zu laufen. Dafür sind sie nach Spanien gereist und stehen nun am Ausgangspunkt ihrer Pilgerreise.

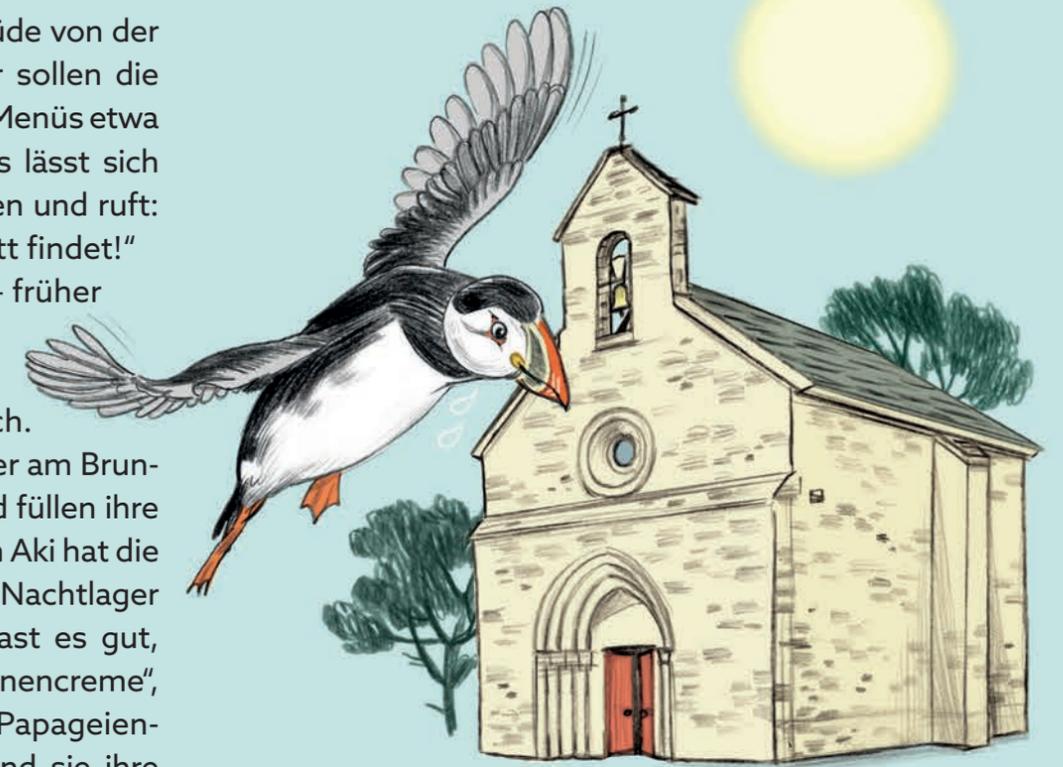
„Puh, ist das heiß hier!,“ findet Dhana und beobachtet ein paar einzelne Pilger, die am Weg stehen geblieben sind und sich unterhalten. Nicht mehr lang und es ist dunkel. „Schauen wir uns die Herberge mal von innen an?!?“, versucht Robert die Kin-

der zu motivieren, die müde von der langen Fahrt sind. „Oder sollen die da drinnen unsere Pilger-Menüs etwa an andere verteilen?“ Das lässt sich Lukas nicht zweimal sagen und ruft: „Wer zuerst ein freies Bett findet!“

Am nächsten Morgen – früher als sie sonst zur Schule gehen – ist es draußen noch angenehm frisch. Aufgeregt stehen alle vier am Brunnen vor der Herberge und füllen ihre Wasserflaschen auf. Auch Aki hat die große Pinie, die ihm als Nachtlagerdiente, verlassen. „Du hast es gut, du brauchst keine Sonnencreme“, scherzt Dhana an den Papageientaucher gewandt, während sie ihre Arme und Beine einschmiert und ihren Sonnenhut aufsetzt. Viele Pilger sind um diese Uhrzeit schon auf den Beinen, wollen sie doch die Kühle am Morgen für die ersten Kilometer am Tag nutzen. Auch Robert hält das für eine gute Idee und hat die drei Bonikids schon früh geweckt.

Einfach nur laufen

Der erste Teil der heutigen Etappe ist staubig und ohne viel Schatten. In der letzten Stunde hat kaum jemand ein Wort gesagt. Jeder muss sein eigenes Tempo finden, sich daran gewöhnen, einfach nur zu laufen, einen Schritt vor den anderen zu setzen und auf den Weg zu achten. „Seht ihr die kleine Kirche da vorne?“, fragt Robert nach ein paar



“

Die Füße dürfen ausruhen und auch die Gedanken.“

Kilometern. Aki flattert kurz auf und lässt sich dann wieder auf Lukas' Schulter nieder. Solche Temperaturen ist er einfach nicht gewöhnt, jammert er immer wieder und vergräbt seinen Schnabel im Gefieder. Es ist fast Mittag, und die Sonne steht hoch am Himmel.

„Das anstrengendste Stück für heute wäre fast geschafft“, sagt Robert und dreht sich zu den Kindern um. „Wie wäre es, wenn wir da vorne Rast machen?“ Die kleine Kirche am Wegesrand aus Feldstein und Schieferdach sieht aus, als hätte sie schon viele Pilger kommen und gehen gesehen. „Sie ist offen!“, ruft Dhana er-





Mit jedem Wort spürt Lukas, dass er nicht alleine ist.“

freut. Die Geräusche im Innern sind gedämpft. Die Füße dürfen ausruhen und auch die Gedanken. Es riecht nach Kerzen, die hier immer wieder angezündet werden.

Lukas hat sich still in eine Bank gesetzt. Alle wissen, dass seine Oma seit ein paar Tagen im Krankenhaus liegt. „Wie wäre es mit einem Gebet?, fällt Robert da ein. „Vater unser im Himmel ...“, beginnt er. Dhana und Max sind zu Lukas in die Bank gerutscht. Zusammen sprechen sie das Gebet. Mit jedem Wort spürt Lukas, dass er nicht alleine ist – auch



nicht mit der Sorge um seine Oma. Er ist so froh um seine Freunde!

Als sie wieder draußen stehen, halten sie Ausschau nach einem schattigen Plätzchen. In einem kleinen Waldstück hinter der Kirche ziehen sie ihre Schuhe aus und lassen sich auf dem trockenen Waldboden nieder. „Ich hätte nicht gedacht, dass eine Pilgertour so anstrengend ist!“, platzt es aus Max heraus.

Das Tagebuch dabei

Er spricht aus, was allen durch den Kopf geht. „Alles zu Hause kommt mir gerade weit weg vor“, fährt er fort. „Man ist gespannt, was man wohl als Nächstes sieht“, findet auch Dhana. Ihr aufgeschlagenes Tagebuch liegt auf ihren Beinen. Sie will auf keinen Fall vergessen, wo sie überall waren, wen sie getroffen und was sie gesehen haben. „Magst du auch ein Stück Käse und ein paar Oliven?“ Max tippt ihr auf die Schulter und holt sie aus ihren Gedanken.

„Wir sollten nicht zu lange hierbleiben“, verkündet Robert, der das Etappenziel vor Augen hat und weiß, dass es bis zur nächsten Herberge noch mindestens anderthalb Stunden Fußmarsch sind. Wieder in den Schuhen, machen sie sich erneut auf: erst langsam, dann etwas schneller – immer in Richtung Santiago de Compostela, wo sie in einigen Tagen ankommen werden. <

Alle Wege führen nach Rom

Den Glauben feiern bei der internationalen Ministrantenwallfahrt – bist du dabei?

› Wenn eine Woche lang Messdienerinnen und Messdiener aus vielen Ländern der Welt in die italienische Hauptstadt Rom kommen, ist klar: Es ist wieder Ministrantenwallfahrt!

Allein letztes Jahr sind 50.000 Kinder und Jugendliche aus 15 verschiedenen Ländern nach Rom zur Ministrantenwallfahrt gepilgert. Sie alle verbindet der Glaube. Und: der Dienst am Altar. Höhepunkt der Wallfahrt ist die Begegnung mit dem Papst auf dem Petersplatz, dem riesigen Platz vor dem Petersdom, einer der bedeutendsten und größten Kirchen der Welt. Doch nicht nur das: Die Ministrantinnen und Ministranten können auch gemeinsam die Stadt erkunden und Sehenswürdigkeiten anschauen. Für die Messdienerinnen und Messdiener gibt es viel zu sehen – und sie erleben eine starke Gemeinschaft. Besonders, wenn sie in verschiedenen Sprachen



miteinander singen und beten. Denn egal, aus welchem Land jemand kommt: Ministrantinnen und Ministranten können auch gemeinsam die Stadt erkunden und Sehenswürdigkeiten anschauen. Für die Messdienerinnen und Messdiener gibt es viel zu sehen – und sie erleben eine starke Gemeinschaft. Besonders, wenn sie in verschiedenen Sprachen

Die internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom gibt es seit 1962. Sie findet alle drei bis vier Jahre statt, die nächste wahrscheinlich 2028. Eingeladen sind Messdiener:innen ab 13 Jahren. <



Pilger der Hoffnung: 2025 ist ein sogenanntes „Heiliges Jahr“. Alle 25 Jahre wird im Vatikan die heilige Pforte geöffnet. Viele Pilger kommen nach Rom, um zu beten, zu beichten und durch dieses geöffnete Tor in den Petersdom zu gehen.

Vorbild(lich)!

Von manchen Menschen können wir viel lernen – zum Beispiel, warum ihnen Gott in ihrem Leben wichtig ist



› Eugenia wurde im dritten Jahrhundert in Rom geboren und zog dann mit ihren Eltern in die Stadt Alexandria. Dort wurde sie zu einer richtigen Leseratte: Heimlich las sie Texte aus der Bibel, besonders die Briefe des heiligen Apostels Paulus. Je mehr Eugenia über

Jesus und den Glauben lernte, desto stärker wurde ihr Wunsch, Christin zu werden.

Ihre Eltern hatten andere Pläne: Sie wollten Eugenia gegen ihren Willen mit einem Mann verheiraten. In ihrer Verzweiflung flüchtete sie in ein Kloster, ließ sich taufen und lebte unter Mönchen. Dabei war sie als Mann verkleidet. Als dieses Geheimnis aufflog, ging Eugenia zurück nach Rom. Doch dort hatten es Christen zu dieser Zeit schwer: Der Kaiser wollte von ihnen behandelt werden wie ein Gott, den Glauben an Jesus verbot er. Wer sich nicht daran hielt, wurde gejagt oder sogar getötet.

Auch Eugenia musste sterben, weil sie Jesus treu blieb und ihren Glauben nicht aufgeben wollte. Solche Menschen bezeichnen wir als Märtyrerinnen und Märtyrer.

Eugenia wurde an der sogenannten Via Latina beerdigt. Das ist die „Lateinische Straße“, eine der ältesten Straßen, die die Römer gebaut haben. So konnten Handelsreisende und auch Pilger auf ihrem Weg nach Rom an Eugenias Grab beten. <

! Rund um Eugenias Tod sollen Wunder geschehen sein. Ihr zu Ehren baute man damals eine Kirche an ihrem Grab.

Vorschau

HERBSTTHEMA

Dankbarkeit

Von vielem haben wir mehr als genug. Manches finden wir besonders kostbar. Kannst du dich auch über Kleinigkeiten freuen?



Außerdem:
Ignatius von Loyola verstand es, dankbar auf sein Leben zu schauen. Ob du auch etwas von ihm lernen kannst?

Ab jetzt kommen die „bonikids“ viermal im Jahr kostenfrei zu dir nach Hause.

➔ Bitte einen Erwachsenen, diesen Bestellschein auszufüllen, und freu dich auf das nächste Heft!



Oder scanne ganz einfach den QR-Code ein.

JA, ICH MÖCHTE „bonikids“ KOSTENFREI ABONNIEREN

Name/Vorname

Straße, Haus-Nr.:

PLZ/Ort

Geburtsdatum (Bezieher und Bezieherinnen müssen volljährig sein): E-Mail

Datum, Unterschrift

„bonikids“ SOLL AN DIESE ADRESSE GESCHICKT WERDEN:

Name/Vorname

Straße, Haus-Nr.:

PLZ/Ort

In der nächsten bonikids-Ausgabe erhältlich ab **1. September 2025**



FOTOS: UNSPLASH, BONIFATIUSWERK, PIXABAY

DAS BONIFATIUSWERK DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN

unterstützt Christinnen und Christen in einer Minderheitensituation in Nord- und Ostdeutschland, in Nordeuropa sowie in Estland und Lettland. Das Bonifatiuswerk fördert sozial-karitative und seelsorgliche Projekte, unterstützt den Einsatz von pastoralem Personal und ermöglicht den Bau und Erhalt kirchlicher Einrichtungen. So setzt es sich für die Weitergabe des Glaubens an junge Menschen ein.

Unser Magazin „bonikids“

für kleine und große Christen erscheint viermal im Jahr. Die Ausgaben orientieren sich an den Festen im Kirchenjahr. Kinder im Grundschulalter können mit dem Magazin die Inhalte des Glaubens mit Freude und Begeisterung kennenlernen: Es kann gestöbert, gemalt, gebastelt, gemeinsam entdeckt und zusammen (vor-)gelesen werden. Denn darin sind sich die drei „bonikids“-Reporter einig: **„KEINER SOLL ALLEINE GLAUBEN!„**

Unser Tipp,

damit Sie immer auf dem Laufenden bleiben: www.bonifatiuswerk.de/newsletter

SPENDENKONTO

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.

IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00

Online spenden: www.bonifatiuswerk.de/spenden

BONIFATIUSWERK
der deutschen Katholiken

Kamp 22
33098 Paderborn

